

Konzeption



Konzeption

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.1.1 Vorwort	5
1.1.2 Leitbild unserer Einrichtung	5
1.1.3 Adresse Träger	5
1.1.4 Adresse der Einrichtung	5
1.1.5 Einrichtungsart und Zielgruppe/Altersspanne der Kinder	6
1.1.6 Standort und Lage	6
1.1.7 Einrichtungsgröße – Anzahl der Plätze/Gruppen	6
1.1.8 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung	6
1.1.9 Leitung	6
1.1.10 Personal	7
1.1.11 Raumangebot und Außenanlagen	7
1.1.12 Verpflegungsangebot	8
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
1.3.1 Grundsätze der Förderung	8
1.3.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung/Kinderschutz	9
1.3.3 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen	9
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	9
1.4.1 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers	9
1.4.2 Gemeinsame Leitlinien für Bildung und Erziehung	9
1.4.3 Der Plan als Orientierungsrahmen	10
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	10
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	10
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	10
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	11
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	11
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	12
3.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten	13
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	13

3.4	Mikrotransitionen - die kleinen Übergänge im Alltag	11
4.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	15
4.1	Differenzierte Lernumgebung	15
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	15
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	16
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	17
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	18
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	18
4.2.2	Von- und Miteinander lernen im Dialog	18
4.3	Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	19
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen	19
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität	20
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	20
5.2.3	Sprache und Literacy	20
5.2.4	Digitale Medien	20
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	21
5.2.6	Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	21
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	22
5.2.8	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	23
5.2.9	Lebenspraxis	24
6.	Betreuung von Kindern ab 1 Jahr in unserer Einrichtung	24
6.1	Aufnahme von Kindern ab 1 Jahr	24
6.2	Pädagogische Arbeit mit Kindern ab 1 Jahr	25
6.2.1	Bildungsarbeit	25
6.2.2	Motorik	25
6.2.3	Sauberkeitserziehung	25
6.2.4	Brotzeit	26
6.2.5	Pädagogische Arbeit im Krippenalltag	26
7.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung	26
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26
7.1.1	Eltern als Partner und Mitgestalter	26
7.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	26
7.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	27
7.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	27
7.2.2	Kooperationen mit anderen Kitas und Schule	27
7.2.3	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	27
7.2.4	Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	27

7.3	Soziale <i>Netzwerkarbeit</i> bei Kindeswohlgefährdungen	28
8.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	28
8.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	28
8.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	28
9.	Rahmung der Konzeption: Vorworte – Anhang	28
10.	Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas	29

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Vorwort

Liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren!

Wir freuen uns, Ihnen diese Konzeption vorlegen zu können, in der unsere Einrichtung und das Leitbild zur Qualitätssicherung vorgestellt werden.

Gerade in der heutigen Zeit der Kleinfamilien und der Berufstätigkeit oft beider Elternteile ist eine Kindertagesstätte notwendiger denn je: nicht nur zur Beaufsichtigung und Betreuung, sondern ganz besonders auch zur Erziehung und Bildung und zur Sozialisierung der Kinder. Sie lernen ja nicht nur Wissen, sondern vor allem auch den Umgang, das Spielen, Teilen mit anderen und das Rücksichtnehmen auf andere und werden so fähig gemacht für das Zusammenleben mit anderen Menschen, was für das ganze weitere Leben wichtig sein wird.

Eine ganzheitliche Erziehung und damit verbunden natürlich auch religiöse Bildung wird dabei als wichtig erachtet.

In dieser Konzeption können Sie sich gerne über alle wichtigen Punkte, die unsere Einrichtung betreffen, informieren.

1.1.2 Leitbild unserer Einrichtung

Für Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft ist die Ausrichtung auf Jesus Christus, der in der Kirche lebendig ist, wichtiger Bezugspunkt.

Das Wort Jesu sowie der ganze kirchliche Jahreskreis prägt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Der heilige Josef als Namenspatron unserer Kindertagesstätte begleitet uns als Schutzpatron der Familien.

1.1.3 Adresse Träger

Caritas Kindertageseinrichtungen im Bistum Regensburg gGmbH
Nußbergerstraße 6a
93059 Regensburg

1.1.4 Adresse der Einrichtung

Kita St. Josef
Pfarrer-Irsigler-Straße 1
94244 Geiersthal

Tel. 09923/3131
E-Mail: geiersthal@caritas-kitas.de

Ausgelagerte Krippengruppe:
Rathausstraße 2
94244 Geiersthal
Tel. 0151/703 368 61

1.1.5 Einrichtungsart und Zielgruppe/Altersspanne der Kinder

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte die Kinder von 1 bis 6 Jahren betreut.

1.1.6 Standort und Lage

Die Kindertagesstätte befindet sich an der Ortsgrenze zur Marktgemeinde Teisnach. Die ausgelagerte Krippengruppe befindet sich neben der Grundschule in Geiersthal.

1.1.7 Einrichtungsgröße – Anzahl der Plätze/Gruppen

Laut Betriebserlaubnis können wir 66 Kinder in 3 Gruppen aufnehmen. Dabei sind die Kinder in zwei Kindergartengruppen und eine ausgelagerte Krippengruppe aufgeteilt.

1.1.8 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr.
Mittagsbetreuung mit Mittagessen findet von 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr statt.
Die Kinderkrippe ist von 07.00 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet.
Die Kernzeit in der Krippe ist von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr.

Wir haben maximal 30 Tage im Jahr geschlossen. Dies entspricht auch unseren Ferienschließzeiten an Ostern, Pfingsten, in den Sommerferien und an Weihnachten, sowie einzelnen Team- oder Planungstagen und Brückentagen.
Die Schließtage-Regelung bekommen alle Eltern am Anfang des Kindergartenjahres schriftlich mitgeteilt.

1.1.9 Leitung

Die Leitung unserer Einrichtung ist Frau Erika Kilger.
Ihre Sprechzeit ist: nach telefonischer Vereinbarung

1.1.10 Personal

Wolkengruppe:	Erzieherin/Leitung Erzieherin Kinderpflegerin
Regenbogengruppe:	Erzieherin/Gruppenleitung Erzieherin Kinderpflegerin
Sonnenscheingruppe:	Erzieherin/Gruppenleitung Erzieherin Kinderpflegerin Kinderpflegerin Kinderpflegerin

Unsere Kindertagesstätte bietet für Schul-, Kinderpflege- und Erzieherpraktikanten Praktikumsplätze an.

1.1.11 Raumangebot und Außenanlagen

Unser Kindergarten verfügt über folgende Räumlichkeiten:

- 2 große Gruppenräume
- pro Gruppenraum 1 Nebenraum
- 2 Kindergarderoben
- Kindertoiletten/Waschraum mit Wickelmöglichkeit
- Büro/Teeküche/Haushaltsraum
- Personal WC
- Turnraum
- Kellerräume

Im Außenbereich befindet sich der großzügige Spielplatz mit vielfältigen Spielmöglichkeiten – offener Sand und Wasserbereich, Klettermöglichkeiten wie z.B. Turnstangen und Bäume, Vogelnestschaukel und die Doppelschaukel. Weiter bietet unser Garten ein Spielhaus, eine Kräuterspirale und ein Naturweidenhaus. Außerdem haben wir viel Platz zum Fußball spielen, Fahrzeuge fahren, und natürlich eine Rutsche und eine Wippe.

In der ausgelagerten Krippengruppe gibt es folgende Räumlichkeiten:

- 1 großer Gruppenraum
- 1 Bewegungs- und Schlafrum
- Kindertoilette mit Wickelplatz
- Personal WC

Im Außenbereich befindet sich ein Sandkasten, ein Spielhäuschen, eine Rutsche und ein Karussell. Am benachbarten Sportplatz haben wir die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren. Außerdem können wir die Turnhalle der angrenzenden Grundschule nutzen.

1.1.12 Verpflegungsangebot

Wir beziehen das Mittagessen für den Kindergarten vom Kinder-Caterer Menüservice Regensburg. Allergene und Zusatzstoffe können dem Speiseplan entnommen werden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Gemeinde Geiersthal ist sehr ländlich geprägt und besteht aus vielen kleinen Ortschaften und Weilern. Der Hauptort Geiersthal ist Mittelpunkt mit Rathaus, Kirche und Grundschule. Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten befinden sich an der Gemeindegrenze zum Markt Teisnach oder in Teisnach.

Geiersthal hat ca. 2200 Einwohner, die zum größten Teil bei Arbeitgebern außerhalb der Gemeinde arbeiten.

Die Familienstruktur hat sich im Laufe der Jahre etwas geändert. Es gibt Zuzüge, Migrantenkinder, mehr alleinerziehende Mütter aber auch noch viele traditionelle Kleinfamilien, die in Verbindung zu Großeltern und sonstigen Familienmitgliedern stehen und die in die Betreuung der Kinder mit eingebunden sind.

Die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen, die dadurch erheblich zur Existenzsicherung beitragen, verändert die Struktur innerhalb der Familie.

Bei Berufstätigkeit beider Elternteile verbringen immer mehr Kinder Zeit in einer Einrichtung, die für ihre Erziehung und Bildung verantwortlich sein soll.

Gerade für Kinder aus diesen Familien haben wir im September 2022 eine ausgelagerte Krippengruppe eröffnet. Diese bietet Platz für bis zu 16 Kinder.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1 Grundsätze der Förderung

Wir wollen:

- die Entwicklung des Kindes, zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, fördern
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

1.3.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung/Kinderschutz

Wir sind verpflichtet bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung als erstes das Gespräch mit den Eltern zu suchen und dann der Umsetzung des Schutzauftrages gemäß §8a SGB VIII Folge zu leisten.

Wir weisen Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin, wenn wir diese für erforderlich halten, und informieren das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

1.3.3 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Wir bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

1.4.1 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

Der Träger sorgt dafür, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren orientiert.

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Sie hat die Aufgabe, Kinder sowohl zu betreuen als auch zu erziehen und zu bilden. Unsere Kindertagesstätte „St. Josef“ möchte die frühkindlichen Bildungsprozesse der Kinder unterstützen. Die Grundlage der Bildung ist die Beobachtung der Kinder, um ihre Stärken, Schwächen und Fortschritte zu erkennen. Dadurch ist eine gezielte individuelle Förderung möglich.

1.4.2 Gemeinsame Leitlinien für Bildung und Erziehung

Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben.

Unsere Leitziele sind:

Es ist uns wichtig, dass die Kinder:

- gerne zu uns kommen
- Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein erwerben
- soziale Kompetenzen erlernen
- kreative und kognitive Fähigkeiten erweitern
- sprachlichen Ausdruck ausbauen und verbessern
- motorische Fähigkeiten erlangen
- Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein wahrnehmen
- christliche Werthaltung und Achtung erfahren

1.4.3 Der Plan als Orientierungsrahmen

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt uns Anregungen an die Hand, wie wir die Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder wohlfühlen. An dem sie in ihrer Einzigartigkeit akzeptiert und angenommen werden. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, ihre individuellen Begabungen kennen zu lernen und weiter zu entwickeln.

Sie sollen im täglichen Miteinander, mit Kindern und Erwachsenen, eine Vielzahl von Erfahrungen sammeln.

Das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit soll für die Kinder selbstverständlich sein. So wie sie sich auch auf unsere Beständigkeit, Konsequenz und Kontinuität verlassen können.

Die Bildung der Kinder beginnt in der Familie, dort wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt. Die Familie ist für die Kinder der wichtigste Bildungsort. Wir wertschätzen ihre Wichtigkeit und Verantwortung entsprechend und unterstützen die Eltern in ihrer Aufgabe.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Die Kinder haben bei uns im Kindergarten die Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

Sie lernen sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, vor allem mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, Grenzen zu setzen und die Grenzen der anderen zu achten.

Die Kinder sollen dies erreichen durch:

- eine alters- und geschlechtsgemischte Gruppenzusammensetzung
- gegenseitige Achtung und Fürsorglichkeit im Umgang miteinander
- die Arbeit mit dem einzelnen Kind, in der Kleingruppe und der Gesamtgruppe.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die die Kinder befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Ein Voneinander- und Miteinanderlernen kann gerade in Gruppen mit Kindern unterschiedlicher kultureller Hintergründe, Fähigkeiten und Bedürfnissen zu einem bereichernden Prozess werden.

Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind als Individuum gesehen und entsprechend angenommen wird. Im Rahmen unserer Möglichkeiten und mit Unterstützung von Fachdiensten bieten wir Kindern mit Behinderungen das Recht auf gemeinsame Bildung an. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung unserer Rahmenbedingungen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Erzieherin ist Partnerin und Begleiterin des Kindes. Wir wollen mit dem Kind die Welt entdecken und erobern, mit ihm auf die Suche gehen und seinen Wissensdrang stillen. Wir geben die nötigen Hilfestellungen, damit die Kinder ihre eigenen Antworten finden.

Kinder sind aktiv Lernende, sie lernen durch Tun. Die Erzieherin unterstützt die Kinder in dem sie die kindliche Entdeckungsfreude und das Interesse weckt. Sie begleitet die Kinder in ihrer Entwicklung, steht helfend zur Seite, gibt aber nicht alles vor. Ermuntert zum Erforschen und Probieren und lässt die Kinder selbst Lösungen finden.

Die Raumgestaltung mit den verschiedenen Möglichkeiten und das bereitgestellte Material unterstützen die Kinder hierbei.

Ein offener Umgang der Erzieherinnen untereinander, der tägliche Austausch und die gemeinsame Arbeit sichern eine hohe Qualität in der Kindergartenarbeit.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen geschehen. Auslöser sind Ereignisse, die der einzelne Mensch als sehr einschneidend erlebt. Solche Ereignisse können innerhalb der Familie geschehen (Geburt eines Geschwisterchens, Scheidung, Heirat eines neuen Partners, oder sogar Erfahrung mit dem Tod). Aber auch Übergänge von der Familie zum Kindergarten, oder vom Kindergarten in die Schule.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung

Alle Kinder brauchen Sicherheit. Wir haben uns für das Berliner Eingewöhnungsmodell entschieden. Am Anfang der Eingewöhnungsphase (die ersten 3 Tage) ist es notwendig, dass ein Elternteil oder ein nahes Familienmitglied diese Zeit begleitet. Die Bezugsperson kommt zusammen mit dem Kind und bleibt ca. 1 Stunde mit ihm im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. Die Eltern verhalten sich eher passiv und drängen das Kind auf keinen Fall dazu sich von ihm zu entfernen. Sie akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Die Aufgabe der Eltern ist es der „sichere Hafen“ für ihr Kind zu sein. Dafür ist es notwendig, dass die Aufmerksamkeit der Bezugsperson dem Kind gilt (kein Handy, nicht lesen usw.) Wir Erzieherinnen nehmen in dieser Zeit vorsichtig Kontakt auf ohne das Kind zu etwas zu drängen.

Ab dem 4. Tag beginnt die Trennungsphase. Die Bezugsperson verlässt einige Minuten nach der Ankunft den Gruppenraum, verabschiedet sich vom Kind und bleibt in der Nähe (z.B. in der Garderobe oder vor der Eingangstür). Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. In den ersten 3 Tagen der Trennungsphase ist die Anwesenheit der Bezugsperson in der Einrichtung notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Die Länge der Abwesenheit richtet sich individuell nach dem einzelnen Kind und wird langsam gesteigert. Bei Kindern, die sich mit der Trennung schwer tun kann diese Phase der **Eingewöhnung bis zu 4 Wochen** dauern.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt, z.B. wenn es gegen den Weggang der Bezugsperson protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

Grundsätzlich gilt in dieser Phase, dass sich die Eltern vom Kind verabschieden und nicht einfach „davonschleichen“, außerdem ist es sehr wichtig, dass sie ihr Kind pünktlich, zum abgemachten Zeitpunkt, wieder abholen! Nur so kann Vertrauen aufgebaut werden. Damit wir so arbeiten können ist es nicht möglich alle neuen Kinder gleichzeitig aufzunehmen, es erfolgt eine Staffelung, die beim Kennenlernnachmittag eingeteilt wird. So können sich die Kinder und das pädagogische Personal besser miteinander vertraut machen.

Den Kindern wird die Trennung oft durch ein Kuscheltier oder in der Krippe auch mit dem Schnuller erleichtert.

3.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wir übernehmen den Übergang von der Krippe in den Kindergarten und gewöhnen so die Kinder in der neuen Gruppe ein. Es ist ein Zeitraum von ca. 6 Wochen vorgesehen. Am Anfang kommt aus jeder Kindergartengruppe eine Erzieherin in die Krippe und besucht die Kinder und knüpft dabei erste Kontakte. Danach folgen gruppenweise Besuche der Krippenkinder in den Kindergartengruppen, begleitet von einer Krippenerzieherin. Die Kinder werden so langsam an das neue Personal, die Räumlichkeiten und die neue Situation gewöhnt.

Es folgen weitere Besuche. Die Krippenerzieherin distanziert sich immer mehr von den Kindern und diese gewöhnen sich an die neue Gruppe. Beim letzten Besuch werden die Kinder nicht mehr von der Krippenerzieherin begleitet, sondern von dieser nur noch zum Bus gebracht und wieder vom Bus in Empfang genommen.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Wir gestalten den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule durch gemeinsame Aktionen. Im Herbst findet ein erstes Treffen zwischen den Kooperationsbeauftragten von Schule und Kita, an der Schule, statt. Bei diesem werden Vereinbarungen für die kommende Zusammenarbeit getroffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder das Schulgebäude mit seinen Räumlichkeiten vorab schon kennenlernen können. Durch gemeinsame Projekte zu verschiedenen Themen wie Motorik, Formen-Farben-Mengen und Sprache werden ihnen die Lehrkräfte und Abläufe des Schulalltages schon ein kleines Stück weit vertraut. Außerdem besuchen die Schulkinder den Kindergarten im Rahmen eines Vorlesevormittages. Durch die positive Gestaltung des Übergangs gewinnen die Kinder Sicherheit.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Tagesablauf eines Kindes innerhalb des Kita-Alltags, z.B. das Ankommen am Morgen, der Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis, das Umziehen für den Garten oder der Gang zur Toilette.

Diese kleinen Wechsel stellen für Kinder Herausforderungen dar. Sie fordern Selbstregulation, Orientierung und Anpassungsfähigkeit.

Durch vorausschauendes Planen und Ankündigen solcher Übergänge bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung dafür Struktur. Immer wiederkehrende Rituale schaffen für die Kinder Sicherheit, wie z.B. ein akustisches Signal als Aufforderung beim Wechsel vom Freispiel in den Morgenkreis, visuelle Unterstützung durch Tagesablaufkarten, ein Aufräumlied nach dem Freispiel oder auch ein Tischspruch vor dem Mittagessen. Die Kinder sollen sich begleitet und sicher fühlen, so dass sie schrittweise lernen den Alltag eigenständig zu bewältigen.

Mikrotransitionen verankern Alltagsroutinen bei den Kindern und geben ihnen Halt und Sicherheit. Ausschlaggebend sind hierbei Wahrnehmung – Gedächtnis – Sprache/Gesten – Rituale.

Entweder: Benennt die Fachkraft alles was sie selbst macht. Sie kündigt ihre Handlung an und erläutert, was sie tut. Dabei achtet sie sorgfältig darauf, dass das Kind ihren Worten und Gesten folgt. Damit diese Strategie Erfolg hat, müssen die gesprochenen Worte der päd. Fachkraft passend auf das Kind und die aktuelle Situation abgestimmt sein.

Oder: Die Fachkraft benennt und versprachlicht alles, was das Kind macht. Dabei orientiert sie sich ganz am Aufmerksamkeitsfokus des Kindes. Diese Interaktionen wirken sich besonders auf den Bereich der sprachlichen Bildung aus.

3.4.1 Händewaschen

- morgens, beim Ankommen
- vor und nach dem Essen
- nach dem Toilettengang
- nach einem Angebot (z. B. Malen mit Farben)
- nach dem Hereinkommen von draußen (Garten/Ausflug)

Regelmäßiges Händewaschen beugt Krankheiten vor und reduziert das Infektionsrisiko um ein Vielfaches. Idealerweise sollten die Hände mit Seife aus einem Spender und unter warmem Wasser ca. 20 Sekunden eingeseift und abgewaschen werden. Danach folgt ein gründliches Abtrocknen der Hände aus einem Papierspender.

Die Kinder werden anfangs beim Händewaschen begleitet. Wir erklären bzw. begleiten die Kinder hierbei sprachlich passend zu den Handlungen, im entsprechenden Tempo. Als erstes werden die Ärmel zurückgeschoben, dann folgt ein Spruch zum Händewaschen:

Zuerst mach' ich die Hände nass,
das macht mir immer großen Spaß!
Dann kommt die Seife noch hinzu,
gut verreiben, und im Nu
sind die Hände wieder sauber,
und das ohne großen Zauber.

Hände mit warmem Wasser abspülen und gründlich abtrocknen.

Falls das Kind hierbei Hilfe benötigt kündigen wir Berührungen vorher an.

3.4.2 Morgendliche Abschiedsrituale

Die Bezugsperson

- und das Kind kommen in der Kita an und gehen an den für das Kind vorgesehenen Garderobenplatz.
- -bei Buskindern übernimmt diesen Teil das Kita-Personal- hilft dem Kind sich für den Kita-Alltag entsprechend umzuziehen.
- schickt das Kind in den Waschraum zum Händewaschen und wartet vor der Gruppentür auf dieses (nur im Kiga)
- und das Kind gehen gemeinsam zum Gruppenraum, wo sie von einer bekannten Erzieherin begrüßt werden
- benennt besondere Situationen (z. B. Abholung, Befindlichkeit des Kindes, ...)
- Fragt beim Kind nach zu welcher, anwesenden Bezugsperson es gehen möchte und übergibt das Kind an diese, auch wenn das Kind klammert oder weint.
- Kann sich beim Verlassen der Einrichtung noch einmal umdrehen und winken.

3.4.3 Toilettengang

- Die Kinder signalisieren sprachlich, dass sie zur Toilette müssen. In der Übergangszeit zum Sauberwerden, beobachtet das Personal die

betroffenen Kinder genauer und erinnert sie bei äußeren Anzeichen (z.B. Körperhaltung) daran zur Toilette zu gehen.

- Das Kind wird gefragt, ob es alleine gehen will und kann, oder ob es Hilfe braucht.
- Die aktuellen Spielsachen können bzw. der Platz in einer Funktionsecke kann nach dem Toilettengang fortgeführt werden.
- Die Toiletten sind in Buben- und Mädchenklos eingeteilt, dies ist uns aus hygienischen Gründen wichtig
- Sie wählen eine entsprechende Kabine aus, wenn wir die Kinder begleiten unterstützen wir diese nur in dem Maße indem Hilfe erwünscht ist. Hierzu sprechen wir mit ihnen und erfahren so wie weit wir ihnen zur Seite stehen sollen.
- Sitzt das Kind auf der Toilette wird die Tür geschlossen, so wird bei jedem die Intimität dieser Situation gewahrt. Auf Rücksprache mit dem Kind bleiben wir akustisch oder visuell, unsere Hand ist am oberen Rand der Kabinentür zusehen, mit ihnen in Kontakt.
- Anschließend wird abgeputzt und gespült, auch hierbei bekommt das Kind Unterstützung, wenn es uns braucht.
- Bevor wir zurück zur Gruppe gehen, werden die Hände gewaschen.

Wickeln

- Die Fachkraft beobachtet aufmerksam das Verhalten des Kindes und hält Augen und Nase offen. Dabei fällt ihr das Trinkverhalten des Kindes auf, sieht die vollgesaugte Windel, riecht die volle Windel usw.
- Das Kind wird darauf angesprochen und kann, unter den anwesenden Fachkräften, eine Person auswählen, mit der es zum Wickeln gehen will.
- Die gerade benutzten Spielsachen werden an einem bestimmten Platz zur Seite gelegt und können danach wieder weiter bespielt werden.
- Zusammen mit dem Erwachsenen nehmen sie die Wickelutensilien aus der persönlichen Box. Zusammen oder schon alleine fahren sie die Treppen heraus und das Kind steigt zum Wickelplatz hinauf.
- Die Fachkraft wickelt das Kind und dazu verspricht diese, Schritt für Schritt, ihr Tun.
- Nach dem Verlassen der Wickelaufgabe wird diese gereinigt und sie gehen zusammen zurück in den Gruppenraum oder in den Schlafraum.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Jeder Lerninhalt, jedes Lernziel wird über Methoden vermittelt. Im pädagogischen Arbeiten ist es sinnvoll, sich die Methoden bewusst zu machen, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Angemessene Methoden tragen dazu bei, dass

die Lernziele möglichst schnell erreicht werden, dass Lernen reizvoll, motivierend und spannend bleibt.

In unserem Kindergarten sind die Kinder in drei Stammgruppen aufgeteilt.

Es ist uns wichtig, dass sich Kinder und Eltern dieser Gruppe zugehörig fühlen und ein Gefühl der Gemeinschaft entwickeln.

Trotzdem ist es aus pädagogischer Sicht sinnvoll, dass die Kinder aus den Kindergartengruppen gemeinsame Projekte und Spielgemeinschaften erleben. Wir fördern von Anfang an diese übergreifenden Angebote z.B. durch die Spielsituationen im Turnraum und im Garten. Besonders natürlich für die Vorschulkinder, die die Projekte, Phonologische Bewusstheit, Zahlenland und religionspädagogische Einheiten miteinander erarbeiten.

Bei Festen und Feierlichkeiten nimmt auch die Krippengruppe teil.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Das Spiel ist die Haupttätigkeit unserer Kindergartenkinder und nimmt einen großen zeitlichen Teil unserer pädagogischen Arbeit ein. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens. Kinder lernen von Geburt an und haben Spaß und Freude am Erfahren, Experimentieren und Lernen. Spiel bedeutet für das Kind Lernen im ganzheitlichen Sinn. In unserem Kindergarten gibt es Möglichkeiten für Bewegung und Ruhe, für drinnen und draußen.

Freispielzeit: Während der Freispielzeit wählen die Kinder Spielpartner, Spielort, Spielmaterial, Spielart und Spieldauer. Die Kinder haben ausreichend Zeit sich in Spielgemeinschaften zusammen zu finden. Gerne spielen die Kinder in dieser Zeit auch mit uns Gesellschaftsspiele oder bauen Puzzle. Wir sind für sie da und stehen ihnen mit Rat und Hilfe bei und unterstützen sie.

Rollenspiel: In der Puppenwohnung wird Familie gespielt – Puppen, Kochen, Verkleiden aber auch Friseur oder Krankenzimmer kann dieser Bereich sein.

Holz-Bauernhof mit allen Tieren und Traktoren oder der Safaripark mit Tieren.

Mal-, Bastel- und Kreativbereich: Maltisch und Malplatte stehen für ausgiebige Mal- und Bastelaktionen zur Verfügung. Unterschiedliche Materialien regen das kreativ sein der Kinder immer wieder neu an, unter anderem auch Knete, Wassermalfarben und der Gleichen. Einen eigenen Bereich bieten wir für Stick- und Webarbeiten an.

Bausteine und Konstruktionsmaterial: Auf verschiedenen Bodenteppichen haben die Kinder die Möglichkeit zu bauen und zu konstruieren – wie z.B. Holz-Bausteine, Geosmart Magnetbauteile, Lego (Groß und Klein), verschiedene Steckspiele mit unterschiedlichen Möglichkeiten zum Konstruieren.

Bewegungsbaustelle im Turnraum. Aus beiden Gruppen können jeweils zwei Kinder diesen Raum nutzen zum Bewegen und Bauen, zum Rollenspiel mit viel Platz zum Spielen.

Bücherecke: Bilder- und Sachbücher zu verschiedenen Themen stehen den Kindern zur freien Verfügung. Dort können sie selbstständig alleine oder mit Freunden Bücher anschauen. Natürlich lesen wir auch gerne auf Wunsch den Kindern vor.

Garten: in unserem weitläufigen Außenspielbereich haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Interessen auszuleben. Sie können Klettern, Fußball spielen, Laufrad fahren, Sand spielen und Matschen, mit verschiedenen Fahrzeugen fahren und sich einfach nach Lust und Laune frei bewegen.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die den Kindern Struktur und Sicherheit geben.

7.00 Uhr – 8.30 Uhr	Freispielzeit in den Gruppen. Die Kinder bestimmen, mit wem, was und wo sie spielen möchten.
8.00	Ab Januar – täglich Phonologische Bewusstheit für Vorschulkinder
8.30	Gemeinsames Morgengebet in den Gruppen mit anschl. Morgenkreis – mit Wochentag und Kalenderblatt, Anwesenheitsliste, Gespräche über die Angebote des Tages, gegebenenfalls Geburtstagsfeier, oder ein Lied, Fingerspiel oder Bilderbuch. Anschließend gehen die Kinder auseinander in das Freispiel. Während dieser Zeit finden auch unterschiedliche Angebote statt, wie z.B. Turnen, Basteln, usw.
9.00 – 11.00 Uhr	„gleitende Brotzeit“
11.00 Uhr	Aufräumzeit. Je nach Wetterlage wollen wir jeden Tag einen Teil des Vormittags im Garten verbringen.
12.30 Uhr	Abholzeit und Abfahrt der Kiga-Busse.
12.30 – 14.30 Uhr	Betreuung der „Mittagskinder“ mit Mittagessen.

Tagesablauf in der Krippengruppe:

Ankommen/Begrüßen

Bringzeit bis spätestens 08.30 Uhr.

Freies Spiel in der Gruppe, anschließend gemeinsames Aufräumen

Morgenkreis

Ein Begrüßungslied stimmt diesen ein. Der Morgenkreis ist ein gezieltes Lernangebot, welches von uns als Bildungsprozess verstanden und mit Ihren Kindern gemeinsam gestaltet wird; z.B. Kreisspiele, Erlernen von Liedern und Fingerspielen, jahreszeitliche Themen. Wir sprechen über fehlende Kinder und unseren heutigen Tag.

Gemeinsame Brotzeit

Wir machen gemeinsam Brotzeit mit den Kindern. Diese schafft eine gemütliche Atmosphäre und die Kinder bleiben gerne zum Essen sitzen.

Selbstverständlich können die Kinder je nach Appetit nochmal Essen.

Wickelzeit

Nach der Brotzeit werden alle Kinder gewickelt. Natürlich werden die Kinder auch nach Bedarf gewickelt.

Freispielzeit/ Gartenzeit

Die Kinder entscheiden selbständig über das Spielmaterial, den Spielort, den Spielpartner und die Spieldauer. Es geht spontan aufkommenden Spielbedürfnissen nach, setzt sich selbst Ziele und Spielaufgaben.

Zeit für Projekte und verschiedenste Angebote, wie z.B. Kreativangebote, musikalische Angebote oder Bewegungsangebote. Sie können selbstbestimmt, je nach ihren Interessen und Bedürfnissen an diesen Freispielangeboten teilnehmen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Ein wichtiges Erziehungsziel ist bei uns, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung. Sie beteiligen sich an Entscheidungen, die jeden einzelnen selbst und das Gruppengeschehen betreffen. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig! Partizipation bedeutet nicht den „Kindern das Kommando zu geben“, sondern Entscheidungen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Die Kinder erleben Partizipation in verschiedenen Bereichen und Situationen. So können Spielmaterial als auch -partner während der Freispielzeit frei gewählt werden. Ihren Interessen und Neigungen entsprechend können die Kinder bei der Raumgestaltung und der Materialauswahl mitbestimmen. Bei Gruppengesprächen wird darüber diskutiert und gemeinsam entschieden.

Während dieser Zeit findet auch „gleitende Brotzeit“ statt, das heißt, jedes Kind kann für sich selbst entscheiden, wann es hungrig ist und essen möchte. Die Kinder bestimmen auch wieviel sie essen und trinken. Gleiches gilt auch beim Mittagessen. Die Kinder bedienen sich selbst und bestimmen somit was und wieviel sie essen wollen.

Gemeinsame Projekte werden mit den Kindern zusammen ausgesucht. Ihre Ideen und Wünsche werden dabei gehört und berücksichtigt. In Kinderkonferenzen wird darüber diskutiert und anschließend demokratisch abgestimmt. Somit haben sie die Möglichkeit der Mitbestimmung im Kindergartenalltag.

4.2.2 Von- und Miteinander lernen im Dialog

In vielfältigen Spiel- und Lernsituationen haben die Kinder die Möglichkeit untereinander in einen anregenden Dialog zu kommen. Dabei können sie miteinander Probleme lösen, Ideen umsetzen und Verantwortung übernehmen. In der Gemeinschaft mit den anderen lernen sie mit Enttäuschungen umzugehen und sich über Erfolge zu freuen. Außerdem lernen sie wichtige Grundlagen kennen, wie Gesprächsregeln einzuhalten, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und für die eigene Meinung einzutreten.

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Die Beobachtungen müssen immer wieder reflektiert und mit der pädagogischen Arbeit verknüpft werden. Sie sind die Basis für die Arbeit der Fachkräfte und für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Außerdem sind sie wichtig für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen:

- Beobachtungen werden für jedes Kind einzeln durchgeführt
- erfolgen gezielt und regelmäßig
- richten sich nach unseren Leitzielen, Bildungsbereichen und Basiskompetenzen.

Die Beobachtungen werden schriftlich zusammengefasst und in unseren einheitlichen Beobachtungsbögen dargestellt.

- Sprachbogen – Seldak
- Migrantenkinder – Sismik
- Beobachtungsbogen – Perik

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Ausgangspunkt einer ganzheitlichen Bildungspraxis sind aktuelle Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Darauf aufbauend sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass zugleich möglichst alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und möglichst viele Bildungsbereiche angesprochen werden und den Kindern viel Mitsprache und Mitgestaltung ermöglicht wird.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

- Vermittlung von Grundlagen des christlichen Glaubens
- Erleben und Staunen über die Schöpfung Gottes
- Achten und Wertschätzen jedes Individuums
- Tolerieren und Achten von Menschen anderer Kulturen und Religionen
- Pflege von Traditionen und Brauchtum, kennenlernen und feiern von christlichen Festen (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern ...)

Wir Erzieher leben den Kindern eine positive, christliche Grundhaltung vor. Regelmäßig werden religiöse Angebote im Kindergarten durchgeführt um christliche Feste zu vertiefen. Wir gestalten gemeinsam mit den Vorschulkindern den jährlichen Abschlussgottesdienst und besuchen mehrmals im Jahr die Pfarrkirche in Teisnach.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir bieten optimale Voraussetzungen soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Einhalten sozialer Regeln und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln.

5.2.3 Sprache und Literacy

- Förderung der Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Vermittlung von Freude an der Sprache und der Kommunikation
- Schaffung von Situationen und Gelegenheiten, um den individuellen Wortschatz zu erweitern
- Gestaltung einer sprachanregenden Atmosphäre

Dazu bieten wir den Kindern, Rollenspiele, Geschichten, Märchen, Fingerspiele, Reime, Bilderbuchbetrachtungen, Klanggeschichten, Gespräche, Nacherzählungen, Gebete, Tischsprüche sowie Lieder und Singspiele.

Für die Vorschulkinder startet immer ab Januar, täglich ca. 20 Minuten das „Sprachprojekt“- Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“.

Die Teilnahme daran ist freiwillig.

Für Kinder mit Migrationshintergrund und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf findet der „Vorkurs Deutsch“ statt. Um das Kind daran teilnehmen zu lassen, ist das Einverständnis der Eltern erforderlich.

5.2.4 Digitale Medien

Unsere Einrichtung nutzt den gezielten Umgang mit dem Internet über ein Tablet. Dadurch lernen die Kinder die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von

Medien kennen. Zu verschiedenen Themen suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Informationen und Arbeitsmaterialien.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Förderung sinnlicher Erfahrungen mit mathematischen Inhalten
- Förderung der Fähigkeit, mathematische Inhalte sprachlich auszudrücken
- Förderung des Interesses an mathematischen Inhalten durch reale Erfahrungen.
Im pädagogischen Alltag setzen wir dies um, indem die Kinder unterschiedliche Materialien sortieren, ordnen und vergleichen können, nach Menge, Größe, Form, Länge und Anzahl. Beim Würfeln, Sortieren von Materialien, beim Tisch decken und beim Überprüfen der Anwesenheit der anderen Kinder lernen sie das Zählen. Ebenso das Bauen mit Konstruktionsmaterial (wie Lego, Geosmart Magnetbauteile, Bauklötze, ...) fördert die mathematische Bildung.
Für die Vorschulkinder bieten wir immer ab Herbst das Projekt „Zahlenland“ an, dass auf spielerische Weise den Zahlenraum von 1- 5 und im zweiten Teil von 1- 10 erarbeitet. Dieses Angebot ist freiwillig.
- Die Kinder beobachten und beschreiben die Vorgänge in der Natur und Umwelt.
- Durch Experimente erleben und erfahren die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge.
- Alltägliche Dinge des Lebens werden den Kindern nahegebracht: Luft und Gase, Wasser und Flüssigkeiten, heiß und kalt, Licht und Schatten, Farben, Töne und Musik, Magnetismus, Bewegung und Gleichgewicht, Weltall mit Sonne und Planeten ...

Wir erreichen dies, indem wir täglich das Wetter und die Jahreszeiten beobachten, durch Experimente (z.B. Eiskristalle herstellen, Schnee schmelzen, Farben mischen, Wasserleitungsrohre im Sand- und Wasserbereich verlegen und Wasser umleiten ...) durch Konstruktionsmaterial (z.B. Gesetzmäßigkeit des Turmbaus) sowie durch spezielle Angebote wie z.B. mehrere verschiedene Magnetspiele, Waagen, Sanduhren und Lupen, Sachbilderbücher, Gespräche usw.

5.2.6 Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Beobachten und aus diesen Beobachtungen Fragen ableiten können
- natürliche Lebensbedingungen der Tiere kennenlernen
- Vorstellungen über die Artenvielfalt im Pflanzenbereich entwickeln
- Naturverständnis fördern
- Werthaltung sich selbst und anderen gegenüber entwickeln
- umweltbewusstes Handeln erkennen und fördern

Das veranschaulichen wir z.B. durch den täglichen Gartenaufenthalt, durch Müllvermeidung (Brotzeit in wiederverwendbaren Behältern) und Mülltrennung. Wir betrachten die Natur, haben eine Kräuterspirale mit Duftkräutern und Esskräutern, dazu ein Hochbeet mit verschiedenem Gemüse zum Verzehr im Kindergarten.

Außerdem gehen wir regelmäßig in den Wald und lernen dort die Pflanzen- und auch die Tierwelt kennen.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Kinderlieder und Verse aus den eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- verschiedene Musikinstrumente kennen lernen
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit kennen lernen
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen

Wir erreichen dies durch das Singen von Liedern z. B. beim Morgengebet, im Morgen- oder Mittagskreis, durch Rhythmik-Angebote und Klanggeschichten. Aber auch Geräuschspiele und Geräusch – CD, sowie die Herstellung von einfachen Musikinstrumenten (Trommeln, Rasseln, Regenstab) gehören zur musikalischen Bildung.

In der Kindergruppe nimmt das Singen mit den Kindern einen hohen Stellenwert ein – Geburtstagslieder, Gottesdienstlieder, Spiellieder, jahreszeitlich geprägte Lieder, Lieder zu Festen und Feiern.

Kunst und Kultur

- Erziehung zur Kreativität und phantasievoller Gestaltung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Erlernen verschiedener Gestaltungstechniken wie z.B. malen, schneiden, kleben, drucken, rubbeln, reißen, spritzen, stempeln, falten, weben, sticken, prickeln ...
- Benutzen verschiedener Materialien wie z. B. Zeichen-, Ton-, Transparent-, Seiden-, Falt-, Krepp-, Buntpapier, Wellpappe, Wolle, Karton, Schachteln, Stoffreste, Naturmaterialien (Zapfen, Holz, Blätter, Trockenblumen, Gräser ...) Fingerfarben, Wasserfarben, Cromar Farben.
- Benutzen verschiedener Werkzeuge wie Buntstifte, Filzstifte, Wachsmalkreiden, Tafelkreiden, Straßenkreiden, Pinsel, Spachteln, Schwämme.
- Benutzen verschiedener Werkzeuge wie Flüssigkleber, Klebestifte, Kleister, Klebestreifen, Locher, Stanzer, Klammern und Scheren.

Dazu haben wir im Kindergarten im Kreativbereich einen großen Mal- und Basteltisch, einen separaten Tisch für Web- und Stickarbeiten, eine großflächige Malplatte für übergroße Blattformate. Alles griffbereit mit den verschiedenen Materialien und Werkzeugen ausgestattet. Je nach Situation können die Kinder frei gestalten und ihre Phantasie und Kreativität ausprobieren oder es steht ein angeleitetes Angebot zur Verfügung.

5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

„Kinder von heute – gesundheitsbewusste Erwachsene von morgen!“

- Förderung der Bewusstheit des eigenen Körpers, eigene Körperwahrnehmung stärken
- sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- Grundkenntnisse über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege erwerben
- mit dem eigenen Geschlecht unbelastet umgehen
- mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können
- mit Krankheiten verantwortungsvoll umgehen
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen erwerben
- um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen

Durch Regeln im Haus und im Garten, dem Umgang untereinander und verschiedenen Anstands- und Verhaltensregeln beachten wir die äußere und innere Ordnung und Gleichmäßigkeit in den Kindergruppen. Abläufe und Zeiteinteilungen unterstützen dies. Wechsel der Jahreszeiten mit christlichen und auch weltlichen Festen und Feiern geben Schwerpunkte im Jahreskreis die unseren Lebensabschnitt prägen. Immer wiederkehrende Rituale vertiefen den Lebensrhythmus und prägen ein festes Gefüge, das den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung gibt.

Wir achten auf gesunde und vollwertige Brotzeiten der Kinder. Fertigprodukte, wie Milchschnitten etc. und verpackte Würstchen sowie süße Puddings dürfen nicht in den Kindergarten mitgebracht werden. Obst, Gemüse, vollwertige Semmeln und Brot, magere Wurst oder Käse, Joghurt sollen die Hauptbestandteile ihrer Brotzeit sein. Dazu gibt es vom Kindergarten Tees, Apfelschorle oder Wasser.

Einmal im Jahr in der Fastenzeit richten wir einmal wöchentlich eine gemeinsame, gesunde Brotzeit für alle Kinder.

Pflanzen und Wachsen - Erfahrungen sammeln durch eigenes Tun und Beobachten. Mit den Sinnen schmecken, riechen, fühlen - Kräuter, Beeren, Gemüse schmecken. Unser Pflanz-Hochbeet und die Kräuterspirale bieten den Kindern viele Möglichkeiten Natur zu erleben und auf kindliche Weise zu erforschen, zu probieren, den Geruch wahrzunehmen.

Zu jeder Jahreszeit und auch bei schlechtem Wetter gehen wir täglich in den Garten. Dazu haben die Kinder in der kälteren Jahreszeit jeden Tag ihre Matschhose dabei, im Winter den Schneeanzug. Im Haus finden unsere wöchentlichen Turnstunden statt, außerdem können die Kinder gruppenübergreifend den Turnraum während der Freispielzeit als Bewegungsbaustelle nutzen.

Im Sommer, wenn es sehr heiß ist gehen wir schon in den Morgenstunden in den Garten. Ansonsten gehen wir täglich in der Mittagszeit 1-2 Stunden in den Garten. Aber auch Spaziergänge und unsere Waldtage bieten Möglichkeiten zur Bewegung an der frischen Luft.

Die tägliche Bewegung ist für Kinder sehr wichtig. Kinder haben Freude an der Bewegung und brauchen genügend Zeit und Raum, um ihren Bewegungsdrang ausleben zu können. Die motorische Bewegung sowie das Selbstwertgefühl werden gefördert und gestärkt.

Bewegung fördert das Herz-Kreislaufsystem, stärkt das Immunsystem und trainiert die Fitness.

Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten der Turnraum als „Bewegungsbaustelle“, angeleitete Turn- oder Yogastunden, die tägliche Freispielzeit im Garten zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter.

- die Kinder erkennen ihre eigenen körperlichen Grenzen und erweitern diese durch Üben
- Förderung der Grobmotorik
- Förderung der motorischen Fähigkeiten und Erlernen körperlicher Fähigkeiten

Wir legen großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Grundsätzlich sollen die Kinder keine Süßigkeiten oder Naschereien (z.B. Milchschnitte) als Brotzeit dabei haben. Selbst der Tee wird bei uns ungesüßt angeboten, außerdem gibt es noch Wasser und Apfelschorle.

Wir nehmen auch an der Aktion „Schulobst“, gesponsert vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, teil. Einmal wöchentlich bekommen wir vom Edeka Obst und Gemüse geliefert und 14-tägig auch Milchprodukte.

Zudem findet jährlich in der Fastenzeit die „gemeinsame, gesunde Brotzeit“ statt. An diesen Tagen nehmen sie von zuhause keine Brotzeit mit, sondern wir bereiten sie im Kindergarten gemeinsam zu.

5.2.9 Lebenspraxis

Kinder übernehmen verschiedene Aufgaben im Tagesablauf (z.B. Tisch decken, Zubereitung der Brotzeit, Ordnungsdienst bei den Regalen, ...)

Die genannten Bildungsbereiche greifen ineinander und weisen vielfältige Querverbindungen auf.

6. Betreuung von Kindern ab 1 Jahr in unserer Einrichtung

Die Eltern können für Kinder ab 1 Jahr einen Platz bei uns buchen.

Es müssen mindestens 20 Wochenstunden gebucht werden, weniger ist aus pädagogischer Sicht nicht sinnvoll, da sonst eine andauernde Eingewöhnungssituation entsteht. Kinder brauchen eine regelmäßige Anwesenheit, die in den ersten Zeiträumen ohnehin oft durch Krankheit unterbrochen ist.

6.1 Aufnahme von Kindern ab 1 Jahr

Die Eingewöhnungsphase für Kinder unter drei Jahren muss sorgfältig vorbereitet werden. Der Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung erfordert von den Kindern, den Eltern und dem päd. Personal Kraft, Einfühlungsvermögen und Geduld. Deshalb ist es wichtig diesen Vorgang sensibel zu gestalten. Dazu findet im Juli ein Infoabend für alle neuen Familien statt, bei dem die ersten Kontakte, Vorgehensweisen

und Bedürfnisse besprochen werden. Außerdem können sie an einem Nachmittag im Juli die Räumlichkeiten der Krippe anschauen.
Nach der Eingewöhnungsphase findet ein erstes individuelles Elterngespräch statt.

6.2 Pädagogische Arbeit mit Kindern ab 1 Jahr

6.2.1 Bildungsarbeit

Lernen im Kindesalter geschieht immer ganzheitlich. In diesem Alter ist das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzung für Lernen ist, dass die Kinder sich geborgen und angenommen fühlen. Erwachsene Spielpartner sind in diesem Alter besonders attraktiv für die Kinder. Sie stellen sich auf den Entwicklungsstand und das momentane Befinden des Kindes ein und bieten zusätzliche Anregungen. Der Kontakt mit den Gleichaltrigen dient der Nachahmung und dem Vergleich. Das Spiel mit älteren Kindern fördert die Entwicklung und spornt an.

Verse/Lieder als Rituale: vor dem Aufräumen, als Überleitung zu einem gemeinsamen Beschäftigungsangebot, zu Beginn des Morgenkreises, zum Anstellen an der Türe, ... begleiten die Kinder durch den Tag. Durch einfache, altersgemäße Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Kreis- und Bewegungsspielen werden den Kindern ganzheitlich Lerninhalte vermittelt.

Die Ausstattung und Ergänzung von altersgemäßem Spielmaterial und Mobiliar ist selbstverständlich. So z. B. kippssichere Tische und Stühle, Knautschpuppen und Tiere, wenig teilige Puzzle, Tast- und erlebbare Bilderbücher, dickere Malstifte, so wie altersgemäße Tischspiele usw.

6.2.2 Motorik

In den ersten drei Lebensjahren ist es für die Entwicklung der Motorik wichtig, dass dem Kind möglichst viel Raum für vielfältige Bewegungserfahrung zur Verfügung steht. Sie hantieren mit größeren Gegenständen, viele Aktivitäten sind grobmotorisch und belegen viel Raum mit Beschlag.

Im Bewegungsraum können sich die Kinder austoben, alternativ im Garten spielen, einen Spaziergang machen oder am angrenzenden Sportplatz laufen und mit Fahrzeugen fahren.

6.2.3 Sauberkeitserziehung

Kinder unter drei Jahren sind in der Regel nicht sauber. Für viele Eltern ist schon beim Aufnahmegespräch das Thema Sauberkeitserziehung ein wichtiger Punkt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich Kinder, die mit Windeln zu uns kommen, sehr schnell für die (Kinder-) Toiletten interessieren und ohne Druck sauber werden. Bezüglich der Sauberkeitserziehung gibt es immer wieder individuelle Absprachen mit den Eltern, wobei wir nicht die Verantwortung dafür übernehmen, dass ein Kind innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens sauber ist.

Das Wickeln und der Gang zur Toilette werden vom Team als pädagogische Situation verstanden.

Ruhiger und liebevoller Umgang mit dem Kind im Rahmen der Sauberkeitserziehung ist hierbei eine Selbstverständlichkeit.

6.2.4 Brotzeit

Eine gesunde, nährhafte Brotzeit in unserem Kindergarten ist fester Bestandteil des Tages. Auch bei den jüngeren Kindern achten wir auf die Einhaltung bestimmter Kriterien: keine Süßigkeiten, Milchschnitten, BIFI, süße Puddings etc.

Essen ist für die Kinder ein ganzheitliches Erlebnis, eine Form der Bedürfnisbefriedigung. Geborgenheit, Zufriedenheit, Zuwendung, gemeinsames Miteinander fördern eine positive Esskultur und das Bestreben zur Selbständigkeit.

6.2.5 Pädagogische Arbeit im Krippenalltag

Bei uns zählt das Erlebnis, mehr als das Ergebnis. Wir wollen in erster Linie, dass sich die Kinder bei uns geborgen fühlen, weniger ist mehr.

Wir geben den Kindern so viel Nähe wie nötig und so viel Abstand wie möglich. So können sie sich selbst am besten entfalten und selbständig werden. Rituale geben den Kindern Sicherheit, auch Wiederholungen sind sehr wichtig.

7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Das pädagogische Personal unserer Einrichtung arbeitet partnerschaftlich mit den Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. Dabei steht die gemeinsame Verantwortung für die Kinder im Mittelpunkt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern umfasst folgende Punkte:

- Begleitung der Kinder bei der Eingewöhnung und auch bei der Verabschiedung
- wir informieren die Eltern regelmäßig über den Entwicklungsstand ihrer Kinder und legen dabei sehr viel Wert auf gegenseitige Wertschätzung
- Vermittlung von fachlicher Unterstützung bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken
- Miteinbeziehung der Eltern als Mitglied im Elternbeirat der jährlich gewählt wird

7.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kennenlernnachmittag für alle neuen Familien im Juli des vorangehenden Kindergartenjahres.

Es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen den Eltern und der Erzieherin/Gruppenleitung statt.

Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit einen individuellen Termin für ein Gespräch zu vereinbaren.

Bei den Eltern wird jährlich eine freiwillige Umfrage durchgeführt bei der sie schriftlich und anonym ihre Ideen und Wünsche, Meinungen und Fragen mitteilen können. Die Auswertung wird sowohl im Team als auch mit dem Elternbeirat besprochen.

7.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

7.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir bieten in unserer Einrichtung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen externe Hilfe an. Eine Fachkraft der Frühförderstelle Regen und eine Fachkraft vom Mobilen Sonderpädagogischen Dienst unterstützen unsere pädagogische Arbeit. Eine Zusammenarbeit besteht zudem mit dem Jugendamt Regen.

7.2.2 Kooperationen mit anderen Kitas und Schule

Auf Einladung der Schule dürfen die Vorschulkinder mehrmals zum Ende des Kindergartenjahres hin die Grundschule besuchen und verschiedene Unterrichtseinheiten erleben. Dazu werden die Kinder und eine Erzieherin mit den Kleinbussen der Gemeinde zur Schule gebracht und wieder abgeholt. Zu verschiedenen Festen und Veranstaltungen werden die Familien gegenseitig eingeladen, z.B. zum Martinsfest im Kindergarten oder zum Schulfest. Die von der Regierung vorgegebene gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen (Vorkurs Deutsch) findet in Kooperation mit der Grundschule statt.

7.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Themenbezogen und situationsorientiert nehmen wir das Angebot unseres Umfelds in Anspruch.

Unsere Einrichtung ermöglicht den Kindern:

- Naturerfahrungen in Wald und Flur (Waldtage)
- Besuch eines Bauernhofes
- Entdecken der Umgebung: Fischweiher, Bürgerpark, Spielplatz
- Kennen lernen der Arbeitswelt (z.B. Besuch beim Zahnarzt)
- Erkunden kultureller Einrichtungen (Kirche, Bücherei)

7.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Wir stellen den Eltern Informationsmaterial zur Verfügung und weisen auf das regionale Angebot hin.

7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdung fallen in unser Aufgabengebiet. Dafür ist die Zusammenarbeit mit qualifizierten Fachkräften vom Jugendamt (Familienhilfe) erforderlich. So geben wir mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfestellung und Schutz. Das Familienbüro KoKi ist eine Informations- und Beratungsstelle für Schwangere, Eltern mit Neugeborenen, Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0-3 Jahren. Der Kontakt kann hierzu über die Kinderkrippe vermittelt werden.

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Zur Qualifizierung des pädagogischen Personals werden geeignete Fortbildungen besucht, unter anderem auch durch die Teilnahme des Gesamtteams an PQB (=Pädagogische Qualitätsbegleitung)
Außerdem wird das pädagogische Konzept der Einrichtung regelmäßig überarbeitet und den Eltern zur Einsicht angeboten.
Ebenso wird eine jährliche Elternbefragung durchgeführt.
Die Leiterin unserer Einrichtung nimmt regelmäßig an speziellen Weiterbildungen für Führungskräfte teil.
Regelmäßig finden Teamsitzungen statt, bei denen Schlüsselprozesse gemeinsam besprochen und festgelegt werden.

8.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Eine PQB-Fachkraft begleitet das Team bei der Weiterentwicklung.
Im Rahmen der Schließtage wird jährlich ein Konzeptionstag zur Überarbeitung festgelegt.
Es gibt sowohl Mitarbeitergespräche zwischen Geschäftsführung und Leitung, als auch zwischen der Leiterin und den pädagogischen Mitarbeiterinnen.

9. Rahmung der Konzeption: Vorworte – Anhang

Letzte Aktualisierung: November 2025
Beteiligung an der Konzeptionserstellung: Team

10. Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

© Staatsinstitut für Frühpädagogik
Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht
Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern
Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung

Mikrotransitionen, Dorothee Gutknecht u. Maren Kramer, Herder

Beobachtungsbögen:

PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Jeweils versehen mit Datum und Unterschrift sowie Aussagen über entsprechende pädagogische Planung; Nutzung der jeweiligen Ergebnisse für die Planung der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind

Art. 6 BayIntG

Frühkindliche Bildung

¹Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. ²Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. ³Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. ⁴Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Stand: 13.11.2025